

**Lustige „Heiße Zeiten“**

Die heitere Seite der Wechseljahre beleuchtet die von Ex-Missfits-Mitglied Gerburg Jahnke inszenierte Comedy-Revue „Heiße Zeiten“ am Mannheimer Nationaltheater. ▶ Kultur



Mitten im Klimakterium: „die Hausfrau“ (Sabine Urig), „die Vornehme“ (Ines Martinez), „die Junge“ (Anna Bolk) und „die Karrierefrau“ (Jutta Habicht, v.l.)

BILD: PROSSWITZ

Show: „Heiße Zeiten – die Wechseljahre-Revue“ im Mannheimer Nationaltheater / Gastspiel bis 10. August und Ende Dezember

# Sirtaki zu Melissengeist

Von unserem Redaktionsmitglied  
**Michaela Roßner**

Männer mit blonden Perücken in Stewardessen-Kostümen, schrille weibliche Temperamentsausbrüche und Witze, die schamlos unter die Gürtellinie zielen: Im Nationaltheater sind „Heiße Zeiten“ ausgebrochen. So lautet der Titel einer sommerlich-leichten Revue, die sich die Wechseljahre zum Thema genommen hat. Das Premierenpublikum war begeistert und spendete auch im Stehen donnernden Applaus.

Für Autor Tilmann von Blomberg ist Mannheim ein Heimspiel, arbeitete er doch auf der Schillerbühne bereits als Schauspieler. Regisseurin Gerburg Jahnke machte aus seiner Vorlage und den Liedtexten von Bärbel Arenz (zu Musik-Klassikern der vergangenen Jahrzehnte) eine wirklich schwingvolle Show, die schon in Hamburg zu sehen war.

Vier Frauen – die meisten Anfang 50, eine Ende 30 – treffen sich in der Abflughalle eines Airports, um eine Maschine nach New York zu nehmen. Und schon beginnt das fröhliche Spiel mit den Klischees. Denn „die Hausfrau“ (Sabine Urig), trifft auf „die Karrierefrau“ (Jutta Habicht), „die Vornehme“ (Ines Martinez) und „die Junge“ (Anna Bolk). Als sie einzeln die Halle beziehungsweise Bühne betreten, zeigt die digitale Fluganzeige nicht mehr Abflugzeiten, sondern wann die jeweilige

Dame zum letzten Mal Sex hatte. Klar: Die Hausfrau kann sich daran gar nicht mehr erinnern, und die Business-Protagonistin hat den jungen Lover am Bändel. Der Hausfrau haben die Kinder die Reise zur Feier der Menopause geschenkt. Die Junge will über den Großen Teich, um sich künstlich befruchten zu lassen, und die Vornehme in ihrem rosa Chanel-Kostüm rümpft alle zwei Minuten die Nase. Wer Tiefgang oder Infomaterial erwartet hat, muss sich umbesinnen. Denn sonst wird er an diesem Abend keinen Spaß haben.

**Musiker im Stewardessen-Look**

Und das kann man gut. Zum Beispiel an der zu den Instrumenten stöckelnden Band um Jan-Christof Scheibe – wie erwähnt, im Flugbegleiterinnen-Look. Und am Schauspielerinnen-Quartett, das sich fetzt und hetzt, sich nach Liebe zehrt und kurz danach in Selbstmitleid vergeht. Und da alle vier – aber ganz besonders Ines Martinez und Anna Bolk – auch extrem gut singen können, geraten einige Varieté-Nummern zu richtigem Genuss. Immer mit Humor gepaart, versteht sich.

Die Mädels tanzen Sirtaki und lassen dazu die „Klosterfrau Melissengeist“-Flasche kreisen. Eine Wucht! Das ist auch Anna Bolk, die mit zornigen Gemütsausbrüchen einen Körpereinsatz zeigt, den man sonst nur von Comicfiguren kennt: senkrecht in die Luft. Auch herrlich:

**„Heiße Zeiten“**

Die Wechseljahre-Revue macht noch bis 10. August Station im Mannheimer Nationaltheater.

Regie führt Gerburg Jahnke (Bild). Sie war überzwanzig Jahre mit Stephanie Überall als Kabarett-Duo Missfits unterwegs.



Vorstellungen für „Heiße Zeiten – die Wechseljahre-Revue“ gibt es jeden Abend um 20 Uhr. Karten kosten zwischen 23,90 Euro und 51,50 Euro.

Tickets können unter Telefon 0621/10 10 11 und 01805/2001 sowie unter [www.rhein-neckar-ticket.de](http://www.rhein-neckar-ticket.de) reserviert werden (30,50 bis 62,50 Euro plus Gebühren).

Ende des Jahres kommt die Revue zurück: vom 29. bis 31. Dezember im Mannheimer Rosengarten. *mir*

Der „Zombie-Ball“ zu „Somebody's Watching Me“. Die Vier schneiden angsteinflößende Grimassen und machen sich so über missratene Schönheits-OPs lustig. Zu Diana Ross' „Upside Down“ gibt es eine herrliche „Bauch-Beine-Po“-Demonstration und aus Irene Caras „What A Feeling“ wird ein Spottlied auf Depressionen. Von Beckenbo-

denschwäche über demente Verwandte, um die es sich zu kümmern gilt, bis zu Diät-Niederlagen in Serie: Was sonst nur die Stimmung drückt, wird hier zum Stimmungsmacher. Irgendwo zwischen Kegelausflug, Karneval und Jahrgangstreffen wähnt man sich dabei als Zuschauer – „Heiße Zeiten“ sind eine Auszeit vom Ernsthaften, und man kann sich herrlich kaputtachen über Dinge, die sonst eher schamhaft übergegangen werden.

Alles halb so schlimm, es geht allen so, ist die wohlthuende Botschaft. Sie wird begleitet von manch plattem Scherz („Wie nennt man ein Glühwürmchen, das Viagra genommen hat? – Stehlampe“). Nachdenkliche Stücke („All By Myself“ thematisiert die Vater-Tochter-Beziehung) stören schon die luftig-leichte Aneinanderreihung von Party-Krachern.

Der Abend schwappt mit seichter Heiterkeit ruck, zuck, vorbei. „Girls Just Want To Have Fun“ ist als Abschluss irgendwie auch Motto des ganzen Abends. Und ganz ehrlich, wer würde ein Melodram oder gar eine Tragödie über Hitzewallungen, Gedächtnisstörungen, Gewichtsprobleme und diese ständigen Stimmungsschwankungen ertragen? Eben! In „Heiße Zeiten“ muss man sich hineinbegeben. Dann kann man ganz doll drüber lachen.

Fotostrecke unter [morgenweb.de](http://morgenweb.de)